



Schweizerischer Getreideproduzentenverband  
Fédération suisse des producteurs de céréales  
Federazione svizzera dei produttori di cereali

# Getreide aktuell

Periodische Publikation des Schweizerischen Getreideproduzentenverbandes



Fritz Glauser,  
Präsident

## Hohe Nachfrage

Zurzeit sind die Welthandelspreise für Weizen auf einem Hoch wie seit Jahren nicht mehr. Preise von mehr als 200 Euro pro Tonne sind seit Monaten an der Tagesordnung. Dies hat zum einen mit der grossen Nachfrage zu tun. Vor allem China kauft erhebliche Mengen an Weizen, unter anderem für die heimische Nutztierproduktion ein. Zum anderen verlaufen die Ernten in Mitteleuropa, aufgrund der schwierigen Wetterverhältnisse, schleppend und die Erntemengen aber auch die Qualität mussten mehrfach zurückgestuft werden. Dies gilt auch für Russland und Kanada, die tiefere Erträge hatten als zuerst angenommen.

Da die Erntejahre 2017-2020 in der Schweiz jedoch überdurchschnittlich gut waren, waren die heimischen Lager an Brotgetreide vor der Ernte voll. Von diesen kann nun dieses Jahr gezehrt werden. Dies erspart uns Sorgen bezüglich Qualität, Quantität oder Preis.

Der SGPV setzt sich seit Jahren dafür ein, die Anbaufläche für Brotgetreide bei rund 80'000 Hektar zu halten. Wir sind der Meinung, dass dies eine Basis ist, die nicht unterschritten werden sollte. In guten Jahren können Vorräte angelegt und in schlechten Jahren abgebaut werden, so dass ein Gleichgewicht entsteht.

Neben dem Markt müssen auch die politischen Rahmenbedingungen adäquat sein; die verschiedenen agrarpolitischen Konsultationen zeigen einen wenig erfreulichen Trend: sinkende Produktion, höhere ökologische Massnahmen, steigende Produktionskosten und zunehmende Nahrungsmittelimporte. Wir setzen uns mit Vehemenz für die Unterstützung des Ackerbaus ein, um die Produktionsflächen und -mengen halten zu können.



Pierre-Yves Perrin,  
Geschäftsführer

## Effizientes Angebotsmanagement

Die Ernten von 2017 bis 2020 fanden unter besten Bedingungen statt. In den meisten Fällen waren die Getreide bei der Ernte trocken, von guter Qualität und mit zufriedenstellenden Erträgen. Wir haben uns schon fast an solche «komfortablen» Ernten gewöhnt, aber das Jahr 2021 hat sich anders entschieden.

2017-2020: vier gute Ernten ohne grössere Qualitätsprobleme. Es mussten Massnahmen zur Angebotssteuerung ergriffen werden, um die erzeugten Überschüsse zu verwalten:

- Die Exportstützung zu garantieren, um den Marktanteil von Schweizer Getreidefertigprodukten im Ausland aufrecht zu erhalten. Dadurch wurde eine weitere Belastung des Inlandmarktes vermieden
- Freiwillige Reduzierung von Importen im Rahmen des Zollkontingents Nr. 27 (Brotgetreide). Im betreffenden Zeitraum wurden rund 80'000 t nicht importiert, womit der einheimischen Ware Priorität eingeräumt wurde
- Bildung strategischer Vorräte von über 100'000 t (oder mehr als 20 % des Jahresbedarfs!), die dieses Jahr verwendet werden können
- Deklassierung durch den SGPV, um Überschussmengen aus dem Brotmarkt zu nehmen und im Futtermittelsektor zu verwenden

Die Gesamtheit dieser Massnahmen hat sich bewährt und zeigt die Geschlossenheit der Brotgetreidebranche und ihr Engagement für heimische Produkte.

Aber diese Massnahmen haben auch ihren Preis für die Produzenten und der SGPV kann die Finanzierung der Massnahmen nur dank der Beiträge in den Marktentlastungsfonds sicherstellen.

Dieses Jahr wird angesichts der kleinen verfügbaren Menge an Brotgetreide keine Deklassierung durch den SGPV notwendig sein. Die Exportförderung wird jedoch fortgesetzt, da sie ein nachhaltiges System darstellt, das sicherstellt, dass der Bund die «Getreidezulage» für Futter- und Brotgetreide in der Höhe von Fr. 129.-/ha im Jahr 2020 leistet. Insgesamt zahlt der Bund so 15.8 Millionen Franken an die Produzenten.

## Angebotsmanagement auch für IP-Suisse

Der Vorstand des SGPV hat im Juni dieses Jahres beschlossen, dass die Beiträge in den Marktentlastungsfonds, die durch IP-Suisse-Produzenten geleistet wurden, speziell Massnahmen für das Label vorbehalten werden. Konkret heisst das, dass die Produzenten alle Beiträge bezahlen werden und der SGPV kann, falls nötig, Massnahmen zur Angebotssteuerung unterstützen. Diese Lösung stellt alle Produzenten auf die gleiche Stufe, sowohl was die gezahlten Beiträge als auch die Finanzierung der Marktentlastungsmassnahmen angeht. Diese Lösung bietet auch eine größere Markttransparenz, da die Massnahmen nach Sektoren ausgerichtet werden können. (konventionell, Suisse Garantie, IP-Suisse).



David von Wattenwyl

David von Wattenwyl, Vorstandsmitglied seit Oktober 2020, über seine Motivation für das Mitwirken beim SGPV:

„Wer ernten will, muss säen. Der Getreide- und Ölsaatenanbau ist ein wichtiger Bestandteil der Schweizer Landwirtschaft und der Schweizer Ernährungssicherheit. Für mich als Produzent ist es besonders elementar, sich für eine starke und nachhaltige Produktion einzusetzen. Mein Engagement im SGPV gibt mir die Möglichkeit meinen Beitrag für diese Zukunft zu leisten.“



Mathias Denzler

## Stellungnahme des SGPV zum Absenkpfad

Der SGPV hat zur parlamentarischen Initiative 19.475 Stellung genommen. Nachfolgend finden Sie die wichtigsten Elemente dieser Initiative für die Produktion von Getreide und Ölsaaten in der Schweiz. Die Initiative zielt darauf ab, die mit dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln verbundenen Risiken einerseits und den Verlust von Nährstoffen (Stickstoff und Phosphor) andererseits zu verringern.

Grundsätzlich sollte mit diesen Verordnungsvorschlägen nicht versucht werden, Aspekte der AP 2022+ wieder einzuführen, die vom Parlament im dieses Jahr abgelehnt wurden. Der Bundesrat sollte sich auf die Ziele der Initiative konzentrieren. Um diese Herausforderungen zu bewältigen, müssen realistische und praktische Massnahmen festgelegt werden, die auf verständliche und motivierende Weise umgesetzt werden können.

## Nein zu 3,5 % Biodiversitätsförderfläche auf offener Ackerfläche

Der SGPV lehnt die Einführung eines Mindestanteils an biodiversitätsfördernden Flächen (BFF) auf Ackerflächen kategorisch ab! Erstens entspricht eine solche Massnahme nicht den Zielen der parlamentarischen Initiative. Zweitens handelt es sich um eine komplizierte Massnahme, die die Produktionskosten und die Flächenbewirtschaftung erhöht und zu einer geringeren Produktion führt.

Ausserdem widersprechen solche Massnahmen dem verfassungsmässigen Auftrag, die Versorgungssicherheit zu gewährleisten.

## Ja zur Aufhebung der Obergrenze von 70'000 CHF pro SAK

Der SGPV unterstützt die Abschaffung der Begrenzung der Direktzahlungen pro Standard-Arbeitskarft (SAK). Ohne diese Abschaffung würden viele Betriebe ohne Tierhaltung und Sonderkulturen durch die in den Verordnungen vorgesehenen erhöhten Produktionssystembeiträge eingeschränkt.

## Reduktionsziel für N und P-Verluste 10 % anstatt 20 %

Der SGPV war bereits zusammen mit anderen Industriepartnern, in einer Arbeitsgruppe an der Vorbereitung dieser Maßnahme beteiligt.

Während der Vorbereitungsarbeiten wurde eine Reduzierung um 10 % diskutiert, was angesichts der wissenschaftlich nachgewiesenen Machbarkeit ein ehrgeiziges Ziel darstellt. Eine Erhöhung dieses Ziels auf 20 % wäre, trotz des Konsenses in den Arbeitsgruppen, fragwürdig und nicht nachvollziehbar.

Der SGPV befürwortet ein Reduktionsziel von 10 %, weist aber darauf hin, dass dies schwer zu erreichen sein wird, da die Massnahmen zur Erreichung dieses Ziels noch nicht bekannt sind.

Das vollständige Positionspapier ist unter [www.sgpv.ch/stellungnahmen/](http://www.sgpv.ch/stellungnahmen/) zu finden.



Rahel Emmenegger,  
Stv. Geschäftsführerin

## Ernte 2021

### Ein kompliziertes Jahr

Vom Säen bis zum Ernten wird uns das Getreidejahr 2020-2021 in Erinnerung bleiben. Ein feuchter Herbst, ein Frühling mit sehr kalten Perioden und die Regenfälle im Juni und Juli hatten einen grossen Einfluss auf die Ernte.

Auch wenn es für eine präzise Schlussbilanz zu früh ist, lassen die gesammelten Daten auf niedrigere Erträge als im letzten Jahr schliessen und vor allem auf riesige Mengen von natürlich deklassiertem Weizen.

In Anbetracht des eher hohen Risikos durch die Feuchtigkeit während der Blütezeit, befürchteten wir zuerst einen Fusarienbefall, aber die Mykotoxinwerte scheinen in diesem Jahr niedrig zu bleiben, mit Ausnahme einiger stark kontaminierter Anlieferungen, die vernichtet werden mussten.

Das Hauptproblem bei der Ernte 2021 war der Auswuchs. Auch wenn dieses Phänomen nicht neu ist, wurden die Ernten seit 2014 zum grössten Teil davon verschont. Damals waren fast 100'000 t Brotgetreide ausgewachsen. Für das Jahr 2021 sind die Zahlen noch nicht definitiv, aber die Sammelstellen haben je nach Region zwischen 10 % und 50 % Auswuchsweizen angekündigt (sehr frühe und sehr späte Regionen in der Höhe scheinen weniger betroffen zu sein). Die Wahrscheinlichkeit ist also gross, dass wir dieses Jahr die 100'000-Tonnen-Grenze an Auswuchs beim Brotgetreide überschreiten!

Glücklicherweise können die anderen Qualitätskriterien für Brotweizen (Proteine, Hektoliter-Gewicht), auch wenn sie nicht rekordverdächtig sind, doch als mittelmässig bis gut eingeschätzt werden.

Bei der Gerste war das Hektoliter-Gewicht praktisch überall ein Problem. Diese allgemeine Situation, in Verbindung mit durchschnittlichen Erträgen, ist für die Vermarktung der einheimischen Ernte nicht ideal.

Im Hinblick auf die Ernte wird der SGPV zusammen mit den Branchenpartnern die Situation analysieren müssen. Nach derzeitigem Wissensstand sollten die bei Händlern und Müllern verfügbaren Lagermengen die Lücken füllen können und die Importe sollten nicht steigen.

## Stabilität der Richtpreise

Es ist erfreulich festzustellen, dass die Richtpreise stabil bleiben und dass nichts gegen gute Bedingungen für die Vermarktung spricht. Die Richtpreise für das Brotgetreide der Ernte 2021 wurden von der Kommission «Markt – Qualität Getreide» am 21. Juli 2021 festgelegt und sind seit 2014 gleichbleibend. Die Richtpreise für Futtermittelgetreide konnten ebenfalls auf einem stabilen Niveau gehalten werden.